

Erfahrungsbericht

Mein Politikstudium an der Science Po Bordeaux



Planung und Vorbereitung

Da es schon lange ein Wunsch von mir war, ein Auslandssemester in Frankreich zu absolvieren, gestaltete sich die Wahl der Universität für meine Bewerbung nicht schwer. Denen, die keine klare Präferenz haben, empfehle ich, sich im Vorfeld sehr genau zu überlegen, was sie von ihrem Erasmus-Semester erwarten. Im Laufe des Semesters sind mir einige Studenten begegnet, die aus ganz unterschiedlichen Gründen enttäuscht von ihrer Wahl waren. Alle hatten aber eines gemeinsam: sie sind mit den falschen Erwartungen in ein Land gereist, von dem sie vorher quasi nichts wussten. „Weil man die Sprache so schön findet“ oder „weil der Lieblingsfilm in dieser Stadt spielt“ reicht grundsätzlich nicht, um sich in einem anderen Land/einer anderen Stadt wohl zu fühlen. Eine kurze Reise oder auch ein Blick ins Internet reicht in der Regel, um einen groben Überblick über die Gepflogenheiten, Lebensweise und Mentalität der Einwohner zu bekommen.

Nachdem die Bewerbung dann verschickt war, sollte auch schon bald eine Zusage für meine Erstwahl folgen. Generell kann man wohl sagen, dass die Wahrscheinlichkeit, den Platz an der favorisierten Partneruniversität zu bekommen, relativ hoch ist. Trotzdem gibt es mitunter auch eine sehr große Nachfrage bei den Plätzen in den großen Hauptstädten wie beispielsweise London oder Paris. Wer sich für eine dieser Städte bewerben möchte, sollte sich auch bei der Zweit- und Drittwahl äußerst sicher sein.

Was nun als nächstes folgte, war die Anmeldung bei der Partnerhochschule. An dieser Stelle wird der eine oder andere wohl zum ersten Mal erfahren haben, dass neben dem Studium in

französischer Sprache (French Track) auch ein English Track an der Science Po angeboten wird. Obwohl ich zuvor mehrere Französischkurse absolviert hatte, entschied ich mich schliesslich doch für den English Track. Bei der Wahl der Unterrichtssprache gilt es zu bedenken, dass

- unabhängig von der Wahl auch zwei bis drei Kurse in der jeweils anderen Unterrichtssprache gewählt werden können (dies gilt insbesondere für die Wahl der französischen Fächer, als English Track Student).
- das Studium an der Science Po auch für Erasmus-Studenten durchaus anspruchsvoll ist und man ohne gute Kenntnisse in der Unterrichtssprache nicht sehr viel Freude an seinem Studium haben wird.

Wer die Französische Sprache richtig gut beherrscht, sollte sich keine Sorgen bei der Wahl des French Track machen. Bei denen, die sich eher unsicher sind, ist die Wahl des English Track aber auf keinen Fall verkehrt. Ich konnte bei mir selbst, trotz Englisch als Unterrichtssprache, eine starke Verbesserung der französischen Sprache feststellen. Wichtig ist in erster Linie, dass man sich im Studium wohl fühlt und das Verständnis der Lehrinhalte spielt dabei eine wichtige Rolle.

Neben der Wahl der Unterrichtssprache, spielt auch die Wahl der Unterkunft eine große Rolle bei der Anmeldung. Entweder man registriert sich bei CROUS (der Französischen Zentrale für die Vergabe von Studentenwohnheimsplätzen) oder man sucht sich selbst eine Unterkunft in Bordeaux. Ich habe mir selbst eine WG in Bordeaux gesucht, da ich unbedingt mit Franzosen zusammen leben wollte und ein Leben direkt auf dem Campus für mich nicht in Frage kam. Wer sich auch lieber selbst um eine Unterkunft kümmern möchte, dem empfehle ich <http://www.lacartedescolocs.fr> und <http://www.leboncoin.fr/annonces/offres/aquitaine/>. Fast alle anderen (guten) WG-Börsen sind kostenpflichtig. Fangt unbedingt rechtzeitig mit der Wohnungssuche an (möglichst einen Monat vor Abreise). Wer es bis zum Tag der Abreise nicht schafft ein Zimmer zu finden, sollte das ERASMIX Team der Science Po bei Facebook kontaktieren (Suche: „Erasmix Science Po“). Diese können einem in der Regel weiterhelfen.

Gute Gründe für ein Zimmer im Studentenwohnheim sind:

- Ein Zimmer im Studentenwohnheim (200-250€) ist in der Regel deutlich günstiger als eine WG in der Stadt (350-500€).
- Wer auf der rechten Seite der Garonne (Rive Droite) wohnt, kann sich auf Fahrzeiten von bis zu einer Stunde einstellen (mit dem öffentlichen Nahverkehr).
- Es ist deutlich einfacher einen Platz in einem Studentenwohnheim zu bekommen, als ein WG Zimmer



Die Tram ist meistens sehr voll

in Bordeaux zu finden.

- Die Beantragung des CAF (das französische Wohngeld) verlangt einen Mietvertrag. So einen bekommt man bei CROUS automatisch. In den WGs ist das nach meiner Erfahrung problematischer, da der Vermieter oft gar nicht weiß, wer alles in der vermieteten Wohnung wohnt (und das auch nicht unbedingt wissen soll).

Wer auf das AuslandsBAföG angewiesen ist, wendet sich an die zuständige Kreisverwaltung in Mainz-Bingen. Denkt daran, dass das AuslandsBAföG möglichst 6 Monate vor Beginn des Semesters beantragt werden sollte. Im Ausnahmefall geht es aber auch kurzfristiger. Meine persönliche Erfahrung ist, dass die deutsche Bürokratie durchaus ihre Tücken hat, die Sachbearbeiter in der Regel aber umso flexibler sind. Also keine Panik, wenn mal ein Dokument fehlt oder PABO sich mit dem Eintragen der Noten extra viel Zeit lässt.

Reise und Aufenthalt

Da Flüge von Bremen nach Bordeaux verhältnismäßig teuer sind, habe ich mich dazu entschieden mit dem Nachtbus von Bremen nach Paris zu fahren (etwa 10 Stunden) und von dort mit dem TGV nach Bordeaux zu reisen (etwa 3 Stunden). Dafür habe ich insgesamt etwa 85€ bezahlt. Das ist zwar recht günstig, aber trotzdem nicht wirklich empfehlenswert. Wer außergewöhnlich leidensfähig ist, kann dies gerne in Betracht ziehen. Ich würde es kein zweites Mal machen.



Eine Schloß in Mérignac

In Bordeaux angekommen, war mein erster Eindruck sehr positiv. Die Stadt ist wirklich schön. Da ich etwa eine Woche vor Beginn der Orientierungswoche angereist war, hatte ich die Möglichkeit, mich in Ruhe mit der Stadt vertraut zu machen und auch schon einige Kommilitonen kennenzulernen. Auch hier ist Facebook (und seine diversen Erasmusgruppen) ein praktisches Instrument um frühzeitig Kontakte zu knüpfen.

Bordeaux ist eine Studentenstadt. Bei einer Einwohnerzahl von etwa 250.000 Menschen und 60.000 Studenten wundert es nicht, dass man auf den Straßen vor allem junge Menschen sieht. Dies spiegelt sich auch beim Nachtleben wieder. Es gibt eine Vielzahl von Clubs und Bars in verschiedenen Stadtteilen, die für ihr Nachtleben bekannt sind. Das Zentrum des studentischen Lebens ist hier vor allem der „Place de la Victoire“ in der Innenstadt, nicht weit entfernt vom Campus. Hier finden sich auch mehrere Bars die

insbesondere bei Erasmus Studenten beliebt sind und regelmäßig ein Programm speziell für Auslandsstudenten bieten (z.B. The Grizzly Pub, Le Zig-Zag, HMS Victory).



Erasmus-Parties sind oft weniger gut, als die Organisatoren es versprechen. Es lohnt sich den ein oder anderen Franzosen zu fragen, welche Clubs und Bars zu empfehlen sind.

Generell muss man sagen, dass Bordeaux eine sehr teure Stadt ist, wenn es um Miete und alltägliche Einkäufe geht. Wer selbst kocht, kann hier Geld sparen, da Gemüse und Obst günstig ist. Alles andere (insbesondere Tiefkühlahrung) ist aber teilweise erschreckend teuer (Tiefkühlpizza für 5€). Wer die Möglichkeit hat, sollte in einem der preiswerteren Simply Supermärkte einkaufen. Carrefour hat ohne Frage die schöneren Märkte, aber die Preise sind auch unverhältnismäßig teuer.

Der Campus liegt in Pessac, eine von mehreren Trabantenstädten am Stadtrand von Bordeaux. Durch die Straßenbahn der Linie B kommt man aber relativ schnell von der Innenstadt zu den Gebäuden der Science Po. Etwa 25 Minuten sollte man vom „Hôtel de Ville“ (Kreuz im Stadtzentrum, wo sich die Linien A und B treffen) einplanen.

Das Universitätsgelände ist riesig, was aber kein Problem darstellt, da sämtliche Kurse, Vorlesungen und sonstige Veranstaltung in dem Gebäudekomplex der Science Po stattfinden. Dieser Komplex befindet sich etwa 5 Minuten von der Station „Montaigne Montesquieu“ entfernt. Während meiner Studienzeit in Bordeaux war die Science Po eine einzige Baustelle. Ein neuer Gebäudeteil wurde gerade fertig gestellt und mit einem bereits fertigen Gebäudeteil verbunden. Durch die Bauarbeiten war man sowohl in den Seminaren, als auch in der Bibliothek häufig lauten Geräuschen ausgesetzt, was besonders in der Prüfungszeit recht anstrengend war. Ich vermute, dass die Bauarbeiten ab dem Wintersemester 16/17 beendet sein werden.

Studium

Das Studium in Bordeaux war in vielerlei Hinsicht anders als erwartet. Im Gespräch mit Freunden, die ebenfalls ein Erasmus-Semester absolviert hatten, bekam ich den Eindruck, dass der Anspruch der Science Po ein wenig höher ist, als bei den meisten anderen Universitäten. Dies gilt insbesondere auch für die Bewertung der Erasmus-Studenten. Das heißt nicht unbedingt, dass die Anforderungen höher sind, sondern das in mancher Hinsicht einfach strenger

verfahren wird. So gibt es beispielsweise eine Anwesenheitspflicht und beim mehrfachen Versäumen eines Kurses droht ein Ausschluss. Seminare und Vorlesungen sind in Frankreich deutlich frontaler gestaltet, als in Deutschland. Meistens redet nur der Dozent und die Studenten schreiben mit. Für französische Studenten ist eine Mitschrift keine Stichwortnotiz, sondern das wortgetreue Skript einer Unterrichtseinheit. Dementsprechend wundert es auch nicht, dass mit Beginn der Vorlesung eine unheimliche Stille entsteht, die nur durch das massenhafte Hämmern der Tastaturen unterbrochen wird.

Dieser Unterrichtsstil hat mich zum einen fasziniert, zum anderen aber auch ein wenig schockiert. Das Auswendiglernen bzw. das Lernen von Daten und Namen nimmt einen erstaunlich großen Raum ein im französischen Bildungssystem. Die Anwendung von Wissen gerät bei der Abfrage von Informationen leider ein wenig in den Hintergrund, wodurch der Eindruck entsteht, dass das Zitieren höher bewertet wird, als der wissenschaftliche Ansatz. Andererseits habe ich aber auch die Erfahrung gemacht, dass das Infragestellen einer Sichtweise in den mündlichen Prüfungen eine sehr positive Resonanz der Dozenten zur Folge hatte.

Sehr gut hat mir persönlich gefallen, dass viele Kurse einen geschichtlichen Bezug hatten, was ich in Bremen häufig vermisste. Durch das Auswendiglernen von Jahreszahlen und Namen bin ich mittlerweile nicht nur fit in der Abfolge der Ereignisse rund um die Französische Revolution, sondern auch in Europäischer Geschichte, wie beispielsweise die Deutsche und Italienische Einigung. Ohne Frage hilft das Wissen über geschichtliche Vorkommnisse beim Verständnis politischer Prozesse.

Die Qualität des Unterrichts war allgemein gut. Einige der englischen Kurse wurden von renommierten Gastdozenten geleitet, die aus verschiedenen Ländern kamen und herausragende Kenntnisse in ihrem Fach hatten. So unterrichtete beispielsweise eine indische Gastdozentin „Indian Political Thought in International Relations“ und eine Kubanerin „Neighbors and Strangers: the U.S. and Cuba in the 21. Century“. Eine etwas größere Auswahl an englischsprachigen Fächern wäre zwar nicht schlecht gewesen, die insgesamt 18 Kurse (welche sich teilweise überschneiden) waren dafür aber sehr breit gefächert, so dass eigentlich für jeden Studenten etwas interessantes dabei war. Wer allerdings einen ganz bestimmten Kurs der Uni Bremen ersetzen möchte, sollte sich nicht darauf verlassen, dass dieser in Bordeaux auch angeboten wird.



Solche interessanten Konstruktionen finden man in einigen Seminarräumen

Fazit

Rückblickend bin ich sehr zufrieden mit der Wahl meiner Gastuniversität und dem ERASMUS+ Semester insgesamt. Ich habe nicht nur viel fachspezifisches gelernt, sondern auch meine Französischkenntnisse ausbauen können. Hinzu kommt, dass man bei einem Auslandsaufenthalt auch grundsätzlich für das Leben lernt. Ständig werden die eigenen Organisations-, Orientierungs- und Improvisationsfähigkeiten gefordert. „Wo finde ich was? Wer kann mir hier weiter helfen? Wann mache ich was?“ - solche Fragen begleiten einen täglich und was anfangs noch nervt, wird schnell zur Routine.

Gleichzeitig lernt man in sehr kurzer Zeit erstaunlich viele Menschen kennen. Da jeder am Anfang noch fremd ist, ist die Bereitschaft zur Kontaktaufnahme sehr groß. Ohne Freundschaften und gute Kontakte ist ein Auslandssemester kaum zu meistern. Studienspezifische Informationen verbreiten sich auch im Online Zeitalter vor allem von Mund zu Mund. Wann findet die Klausur statt? Wo wird sie geschrieben? Welche Vorlesungen sind relevant?

Anstrengend ist die Prüfungsphase, da die meisten Klausuren in einer einzigen Woche geschrieben werden. Da die Kurse in der Regel 2 oder 4 CP bringen, ist man darauf angewiesen, eine Vielzahl von Kursen zu belegen, wodurch man wiederum eine große Anzahl an Prüfungsleistungen zu erbringen hat. Nach meiner Prüfungswoche mit zwei Klausuren am Montag, drei Klausuren am Dienstag, zwei mündlichen Prüfungen am Mittwoch, zwei weiteren mündlichen Prüfungen am Donnerstag und einer schriftlichen Prüfung am Freitag (+ 3 Essays für die jeweils drei Wochen Zeit war), brauchte ich erstmal eine Woche Urlaub. Wie vieles im französischen Bildungssystem, hat sich der Sinn dieser Organisation für mich nicht erschlossen.

Inwiefern meine Studienleistung in Deutschland angerechnet werden kann und wie Noten ausgefallen sind, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt leider nicht beurteilen, da ich das „Transcript of Records“ aus Frankreich noch nicht bekommen habe und die Deadline zur Abgabe des Erfahrungsberichts mir keine Chance gibt, den Erhalt des Transcripts abzuwarten. An dieser Stelle



Ausflug nach Saint-Émilion



Weinprobe in der Orientierungswoche

vielleicht ein kleiner Verbesserungshinweis: Eine Lockerung der Fristen zur Abgabe der Dokumente, würde den Abschluss der ERASMUS Erfahrung weniger stressvoll und flexibler gestalten.

Für die verbleibende Zeit bis zum Bachelor könnte ich mir durchaus vorstellen, mich an der Universität Bremen im Bereich „ERASMUS+“ zu engagieren.